

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
22 (1896)**

73 (26.3.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1043925](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1043925)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sammtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.
Zusätze für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

N^o 73.

Donnerstag, den 26. März 1896.

22. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. März. Der Kaiser hat, wie die „N. A. Z.“ hört, den Prinzen Heinrich beauftragt, ihn bei den im Mai d. J. stattfindenden Krönungsfeierlichkeiten in Moskau zu vertreten.

Der frühere Gouverneur von Deutsch-Südwest, Baron von Soden, wohnte gestern den Reichstagsverhandlungen auf der Zuhörtribüne bei.

Das ehrengerichtliche Verfahren in der Angelegenheit des Ceremonienmeisters v. Koke hat nunmehr seinen Abschluß erreicht. Wie die „N. A. Z.“ erfährt, lautet die Entscheidung des Kaisers auf „Warnung“.

Berlin, 24. März. Ein Ergänzungstransport für Südwestafrika wird Ende der nächsten Woche hier ausgerüstet werden. Die Mannschaften, 155 Mann, drei Unteroffiziere und ein Oberblüchsenmacher, treffen am 26. und 27. d. M. hier ein, um hier eingekleidet zu werden, und gehen am 30. nach Hamburg weiter, wo sie auf einem Wörmann-Dampfer eingeschifft werden. Den Transport werden wahrscheinlich drei Offiziere und ein Arzt begleiten. Die Ausrüstung der Mannschaft besteht, abgesehen von den Waffen und den Unterleibern, aus einem Corbanszug, Waffenrock und Beinkleid mit hellblauem Besatz und den Gardeküchen, aus einem Kordhrellanzug, Hut mit aufgeschlagener Krempe und der deutschen Kokarde, Schnürschuhen aus naturfarbener Leder und einem Blechtopf.

Aus Kamerun wird gemeldet: Die Schutztruppe unter Hauptmann v. Rampp ist nach erfolgter Unterwerfung des Gebietes zu Volodorf und Jaurde schließlich in legenannter Station eingetroffen. Der Weg von dort nach der Küste ist für den Handel wiederum eröffnet. Hauptmann v. Rampp war am 26. Januar mit der Schutztruppe Premierlieutenant Bartsch, vier weißen Unteroffizieren und 117 farbigen Soldaten zur Bückingung aufständiger Stämme von Kridi über Volodorf nach Jaurde aufgebrochen. In Volodorf erhielt die Expedition noch Verstärkung durch die dortige Garnison von zwei weißen Unteroffizieren und etwa 40 Mann Farbigen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. März. Der Reichstag trat heute in die dritte Beratung des Reichshaushaltsetats ein. Vor Eintritt in die Tagesordnung wird folgendes Telegramm aus Eisenach verlesen: „Die Teilnehmer der hier zur 25jährigen Jubelfeier des Reichs veranstalteten Festspiele bringen dem deutschen Reichstage ein donnerndes Hoch!“ Mit der Generaldebatte über den Etat wird die erste Lesung des heute dem Hause zugegangenen Gesetzentwurfs, betreffend die Verwendung überschüssiger Reichseinnahmen zur Schuldentilgung, verbunden. Nach diesem Entwurf sollen die Ueberschüsse der Ueberschüssen über die Matrixarbeiträge zur Hälfte zur Tilgung der Reichsschulden verwendet werden. Für das Etatsjahr 1895/96 soll die Angelegenheit dadurch geregelt werden, daß aus den Erträgen der Zölle und der Tabaksteuer die Summe von 130 Millionen, welche nach der Frankfurter Forderung der Reichsschulden verbleiben soll, beizuführen Verminderung der Reichsschuld auf 143 Millionen erhöht wird. Abg. Graf v. Limburg-Sturum (kons.) hält den Antrag über, wie er jetzt auch in der Vorlage enthalten sei, lediglich für eine Spielerei mit Zahlen. Den agrarischen Forderungen gegenüber seien die verbündeten Regierungen immer nur zu Worten bereit, aber nicht zu Thaten. Unsere leitenden Kreise seien sich des Ernstes der Lage nicht bewußt. Abg. Barth (fr. Ver.) führt aus, daß nach den neuartigen Verhandlungen des englischen Parlaments die Hoffnung, daß sich die englische Regierung auf den Bismarckismus einlassen könnte, ganz ausgehen werden dürfte. Umso mehr müsse man dem Reichsländer für sein vorsichtiges Verhalten in der Frage dank wissen. Staatssekretär Graf Posadowski erklärt, die Mehrheit der verbündeten Regierungen habe dem Gesetzentwurf über die Schuldentilgung nur unter der Voraussetzung zugestimmt, daß es sich hierbei nur um den ersten Schritt zur Regelung der finanziellen Verhältnisse des Reiches handle, einer Regelung, bei welcher die Einzelstaaten gegen die wachsenden Ansprüche des Reiches gesichert werden müßten. Darauf wird die Generaldebatte geschlossen. In der Spezialdebatte wird beim Etat für die Schutzgebiete der Antrag der Abg. Prinz v. Arnberg und v. Kardorff, den Posten des Kommandeurs der Schutztruppen als künftig wegfallend zu bezeichnen, angenommen. Bei dem Etat für die Beeresverwaltung erklärt der preussische Kriegsminister Bronsart von Schellendorff auf Anregung des Abg. v. Massow (kons.), er habe Maßnahmen getroffen, daß nach menschlicher Voraussicht ein solcher Skandal, wie die vorzeitige Veröffentlichung des Allerhöchsten Gnaden-Erlasses durch den „Vorwärts“, nicht mehr vorkommen könne. Der Vorfall sei typisch für die bei uns bestehenden Zustände; was die Sozialdemokraten hier als etwas Harmloses hinstellten, sei Diebstahl, Unterschlagung und Fälschung; es werde geradezu als wohlgefallige Handlung bezeichnet, sobald es sich um den Diebstahl geheimer Aktenstücke handle. Einen politischen Zweck habe die vorzeitige Veröffentlichung des Erlasses nicht gehabt, es habe sich nur um Neklame gehandelt; man habe den Glauben erwecken wollen, daß die sozialdemokratische Zeitung „Vorwärts“ Verbindungen mit den höchsten Kreisen unterhalte. Der Minister stellt ferner die von dem Abg. Bebel bei der zweiten Lesung des Etats vorgebrachten Beschwerden richtig. Abg. Liebknecht (soz.) betont, daß mißbräuchliche Veröffentlichungen von Aktenstücken bei anderen Parteien oft vorgekommen

seien; die Sozialdemokratie stehe gegenüber den hier vorgebrachten Angriffen gegen sie thurnhoch (!) da.

Berlin, 24. März. Der Reichstag beschäftigte sich heute mit der 3. Lesung des Marine-Etats. Hierbei bemängelte Abg. Mehger (soc.) die schlechten Wasserhältnisse in Wilhelmshaven und Umgegend. In Wilhelmshaven sei schon eine Besserung eingetreten, nicht aber in Bant. Das Reich, welches Tausende von Arbeitern dorthin gezogen habe, müsse auch für gutes Trinkwasser sorgen, da die armen Gemeinden es nicht könnten. Redner verweist ferner auf die Maßregelung eines Arbeiters, der der sozialdemokratischen Agitation verdächtig war und trotzdem er 14 Jahre auf der Werft in Wilhelmshaven gearbeitet hatte, entlassen worden sei. Ueberhaupt seien von der Werft in Wilhelmshaven zahlreiche Arbeiter entlassen worden. Ueber die Schulumlagen in Wilhelmshaven beschwerten sich die Marinebeamten; sie haben schon deshalb die Bürger boycottirt und gedroht, daß sie ihre Bedürfnisse nicht in Wilhelmshaven kaufen werden, wenn diese Schulumlagen nicht abgeschafft würden. Endlich beschwert sich Redner darüber, daß eine Art Lynchjustiz auf den Schiffen gelte.

Staatssekretär Hollmann: Die Wasserbeschaffung von Wilhelmshaven macht allerdings große Schwierigkeiten. Wir haben in der Nähe Brunnen angelegt, aus denen wir durch Röhren das Wasser nach Wilhelmshaven befördern haben. Diese Wasserbeschaffung war verhältnismäßig sehr gering und reicht für den Bedarf nicht aus. Wir haben deshalb einen neuen Brunnen angelegt, der jetzt fertiggestellt ist. Im nächsten Etat werden wir eine zweite Rohrleitung dafür beantragen und dann wird sich herausstellen, ob die Gemeinde Bant genügend mit Wasser zu versehen. Die Marineverwaltung hat selbst ein großes Interesse daran, daß ihre Arbeiter mit gutem Wasser versorgt werden und sie wird bemüht sein, es ihnen zu liefern. Der Fall der Entlassung eines Arbeiters wegen sozialdemokratischer Agitation ist mir nicht bekannt, ich kann nur allgemein versichern, daß der Oberwerftdirektor nach bestem Wissen und Willen geprüft haben wird, wie es mit dem Arbeiter steht. Ich werde Nachfrage halten und mich über den Fall orientiren. Eine Arbeiterentlassung von mehreren hundert Arbeitern ist nicht vorgekommen; sie wäre mir unter allen Umständen zur Kenntniß gekommen. Soweit ich übersehen kann, liegt dazu keine Veranlassung vor, denn Wilhelmshaven ist mit Arbeitern sehr gut versorgt. Ich werde mich auch danach erkundigen, aber Entlassungen in dieser hohen Zahl sind nicht vorgekommen. Wenn angeblich wegen der Schulumlagen die Desoffiziere ihre Bedürfnisse anderswoher beziehen, so ist das ihre Privatsache, ich kann ihnen darüber nichts vorschreiben; thäte ich es, so würden Sie mich der Willkür anklagen. Das ist nicht schön, wenn die Leute das in den Zeitungen schreiben, gebe ich gern zu, die Bürger sind aber damit doch nicht boycottirt. Was hat das mit den Bürgern zu thun? Gegen die gesetzliche Umlage der Stadt*) kann man doch nicht Front machen, indem man die Bürger boycottirt. Wenn die Arbeiter länger auf der Werft zurückgehalten werden, so ist der Grund dafür nicht der, die Arbeiter zu quälen. Der Oberwerftdirektor wird sich überlegt haben, ob das für das Wohl und Wehe der Werft nothwendig ist oder nicht. Sollte ein Anlaß zu einer Verringerung sein, so wird abgeholfen werden. Was die Lynchjustiz betrifft, so hat die Befehlshaber nicht das Recht, die Strafbefugnisse des Schiffskommandanten selbst in die Hand zu nehmen; die Leute würden damit dem Kommandanten ins Handwerk pfeifen. In jedem Fall, wo das dem Kommandanten bekannt wird, findet eine Untersuchung statt, um die Thäter herauszufinden. Ich kann versichern, daß die Lynchjustiz an Bord der Schiffe durchaus mißbilligt wird.

Bei dem Titel Instandhaltung der Flotte und Werftanlagen beklagt der Abg. Rickert (freis. Bg.), daß bisher noch immer keine Gleichstellung der Werftverwaltungssekretäre mit der Intendantursekretäre erfolgt sei. Dabei handle es sich nur um ein paar Tausend Mark und um ein Versprechen, welches schon 1880/81 abgegeben worden sei.

Geh. Admiralitätsrath Blath bestreitet, daß jemals eine so arithmetische Gleichstellung jener Beamtenklassen in Aussicht genommen gewesen sei; auch könne man nicht jetzt eine einzelne Beamtenklasse herausgreifen. Immerhin sei die Summe, um die es sich handle, geringfügig.

Abg. Rickert: Der Herr Kommissar bestätigt damit im Wesentlichen, was ich gesagt, daß die Werftsekretäre ungünstiger gestellt sind als die Intendantursekretäre. Die Schlussworte des Herrn Kommissars darf man hoffentlich günstig auslegen. Jedenfalls wird beim nächsten Etat die Budgetkommission die Aufgabe haben, hier ausgleichend zu wirken.

Der Marineetat ist damit erledigt.

Zum Etat der Post- und Telegraphenverwaltung beantragt Abg. Zimmermann eine Resolution, nach welcher die Posthalterdienststunden an Sonn- und Festtagen auf die Zeit von 7 bezw. 8 bis 9 Uhr Vormittags und von 12 bis 2 Uhr Nachmittags festgelegt werden sollen. Der Direktor im Reichspostamt Frisch bittet, es bei dem bisherigen Zustand zu belassen. Die Resolution wird abgelehnt.

Nach Erörterung einiger Beschwerden über das Eisenbahn- und Bankwesen wird der ganze Etat in 3. Lesung und damit endgültig alle Etats genehmigt.

*) Der Herr St.-Sekretär meint die Schulgemeinde. Von dieser werden die Schulumlagen erhoben.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Ausland.

Rom, 23. März. Die „Italia“ sowie andere Blätter erklären auf das Entschiedenste, es sei bei den Friedensverhandlungen mit Menelik niemals die Rede von einer Kriegsschädigung gewesen. Der „Italia“ zufolge fandte die Regierung an General Baldissera die letzten Instruktionen, sogar über Einzelheiten, so daß man in 5 bis 6 Tagen das Ergebnis der Unterhandlungen erfahren wird.

Mailand, 24. März. Der deutsche Kaiser und die deutsche Kaiserin trafen heute Nachmittag 2 Uhr 17 Min. hier ein und setzten 2 Uhr 27 Min. die Reise nach Genua fort. Während des Aufenthaltes wurde die kaiserliche Familie von der deutschen Kolonie und dem auf dem Bahnhofe zusammengeeströmten Publikum lebhaft begrüßt.

Konstantinopel, 24. März. Ein griechisches Segelschiff mit einer Ladung Schießpulver an Bord wurde im Bosporus angehalten.

Belgrad, 23. März. Aus Risch wird berichtet, daß die Königin Natalie, die gegenwärtig mit ihrem Sohne daselbst weilt, nicht unbedenklich erkrankt sei. Es habe sich bei ihr Blutauswurf und eine Affektion des Herzens gezeigt. Sobald die Königin sich etwas besser befindet, soll sie auf ärztlichen Rath ein milderes Klima aufsuchen.

Yokohama, 24. März. Die koreanischen Aufständischen griffen die japanischen Truppen bei Fusan an, wurden aber nach langem Kampfe zurückgeschlagen. In verschiedenen Orten in Korea wurden Japaner ermordet. Es wurden daher japanische Kriegsschiffe nach Korea geschickt. Der König von Korea befindet sich noch in der russischen Gefandtschaft in Söul.

Tanger, 24. März. Der britische Gefandte Nicolson hat sich gestern an Bord des Kriegsschiffes „Arcturion“ in einer Sendung an den Sultan über Mogador nach Marocco begeben. In der Begleitung des Gefandten befinden sich zwei britische Offiziere und das Personal der Gefandtschaft.

Marine.

Wilhelmshaven, 26. März. Nord-Kapt. Haber ist von der Dienstreise zurückgekehrt. Prem.-Lt. Schelle hat Urlaub angetreten bis zum Beginn seines Kommandos an Bord S. M. S. „Stein“. Kapt.-Lt. v. Mittelstädt ist vom Urlaub zurückgekehrt. — Oberabsarzt 1. Kl. Sander hat die Vertretung des beurlaubten Stationsarztes übernommen. — Oberabsarzt 2. Kl. Sander hat die Vertretung des beurlaubten Stationsarztes übernommen. — Dem Lt. a. S. Beigel ist ein Urlaub bis zur Indienststellung der Torpedobootflotte bewilligt. bis zur Dauer von 45 Tagen unter Anrechnung des ihm bereits bewilligten Vorurlaubs nach Kiel und Rastowhausen b. Panau bewilligt.

Kiel, 24. März. Das Schulschiff „Gneisenau“ ist gestern durch S. Exc. Admiral v. Knorr inspiziert; heute wird „Stein“, morgen „Stoß“ und am Donnerstag „Moltke“ inspiziert werden. — Die Schiffe „Dahlemburg“, „Bismarck“ und „Hollmann“ der Neuen Dampfer-Kompagnie sind für die nächsten Tage als Tender für die Kriegsschiffe engagirt.

Berlin, 24. März. S. M. S. „Sperber“ ist am 23. März in Mossamedes angekommen.

Kronstadt, 24. März. Sewastopol und Nikolajew wollen beide die Hauptstation der Flotte des Schwarzen Meeres werden. Der russische Admiral Feodorow, warnt nun vor der Wahl Sewastopols. Nikolajew müsse als die eigentliche Werft der Schwarzmeerflotte betrachtet werden. Da diese Stadt in ziemlicher Entfernung vom Meere und an einem Flusse liege, werde es stets leicht sein, dieselbe gegen einen feindlichen Angriff zu schützen. Dazu komme, daß die im Hafen von Nikolajew stationirten Schiffe dem verderblichen Einfluß des Seewassers entzogen würden. Bereits im Jahre 1833 habe Admiral Alexei Greig sehr energisch von einer Konzentration der Flotte in Sewastopol gewarnt, weil dies im Kriegsfall verhängnisvoll werden konnte — was sich 20 Jahre später bewahrheitete. Eine Regulierung und Vertiefung des Fahrwassers bei Nikolajew, um den großen Panzern die Einfahrt zu ermöglichen, würde nur wenig kosten im Vergleich mit den Ausgaben, die bei der Ueberführung der Werften nach Sewastopol gemacht werden müßten. Feodorow weist schließlich darauf hin, daß es ein großer Fehler sei, Kriegsschiffe an solchen Punkten zu errichten, die gleichzeitig von der Land- und Seeseite angegriffen werden können.

„Ersatz Friedrich der Große“.

Der einzige Panzerneubau unserer Flotte, den der Etatsentwurf der Marineverwaltung für das Jahr 1896/97 forderte, und der auch vom Reichstag dieser Tage bewilligt worden ist, wird nach Plänen erbaut werden, die in der Konstruktionsabtheilung des Reichsmarineamts entworfen sind. Es wird dies der zweite Panzererschiffbau für eines unserer älteren Panzerschiffe sein, für den aus dem Jahre 1874 stammenden Thurmpanzer „Friedrich der Große“, nachdem der erste Ersatzbau „Preußen“ sich schon seit dem Frühjahr v. J. im Bau befindet. Wie dieser wird auch „Ersatz Friedrich der Große“ der Kaiserl. Werft zu Wilhelmshaven zum Bau in Auftrag gegeben werden, so daß der Wilhelmshavener Werft bis auf Weiteres nur der Panzerneubau unserer Kriegsflotte zufällt.

Ueber die Bauausführung dieses neuesten Panzererschiffbaues werden folgende nähere Angaben gemacht: „Ersatz Friedrich der Große“ wird als ein Gürtelpanzerschiff gebaut, dessen Panzergürtel sich in einer Länge von $\frac{1}{2}$ der Gesamtlänge des Schiffsrumpfes, vom Bug aus gerechnet, erstreckt. Im Achtertheil des Panzerschiffes zieht sich zum Schutz gegen einschlagende

Treffer etwas unterhalb der Wasserlinie ein gewölbtes Panzer-
schutzhin. Die Dicke des Gürtelpanzers wird als Maximal-
stärke 300 mm, als Minimalstärke 150 mm betragen, indem
sich der Panzerschutz nach vorne und achtern verjüngt; der
Panzerquerschnitt beträgt 200 mm.

Vor und hinter dem Mittelaufbau des Schiffes erhält „Ersatz
Friedrich der Große“ zwei gepanzerte Barbetthürme, die
durch einen Panzerschutz von 250 mm Stärke gesichert sind.
In diesen Thürmen werden je zwei 24 cm lange Ring-
kanonen als Hauptbatterie installiert. Außer diesen Barbet-
thürmen erhält das Schiff Panzerdrehthürme zur Aufnahme von
15 cm-Schnellfeuergeschützen, die eine Dicke von 150 mm haben.
Ein anderer Theil dieser Geschützklasse, von welcher das Schiff
18 Stück an Bord nehmen wird, soll hinter Einzelkastematten
installiert werden, deren Panzerschutz gleichfalls 150 mm stark
sein wird. Das Panzerdeck, welches sich über die ganze Schiff-
länge spannt, wird eine Dicke von 75 mm haben. Außerdem
werden die Munitionsaufzüge und die Kommandostände noch
einen Panzerschutz erhalten. Das gesammte Baumaterial des
Schiffskörpers bildet Stahl, das der vertikalen Panzerung Har-
wehstahl.

Die Hauptdimensionen von „Ersatz Friedrich der Große“
sind: Länge zwischen den Perpendikeln 115 m; größte Breite
20,4 m und der mittlere Tiefgang bei voller Ausrüstung und
Belastung 7,832 m. Infolge dieser Dimensionen wird die
Wasserverdrängung des Panzers etwas über 11000 Tonnen
betragen; die Maschinenleistung des „Ersatz Friedrich der
Große“ ist auf 13000 indizierte Pferdekraften berechnet, durch
welche der Panzer gegen 18 Seemeilen in der Stunde zurück-
legen wird (gegen nur 16 Seemeilen bei den Schiffen der
Brandenburgklasse). Wie alle unsere neuen Kriegsschiffsbauten
wird auch „Ersatz Friedrich der Große“ drei Schrauben er-
halten, deren eine am Mittelschiff angebracht wird, während die
beiden anderen seitlich zu liegen kommen. Die gesammten Ma-
schinen und Kessel des Panzers werden in völlig getrennten
Räumen eingebaut werden, so daß die Bewegungsfähigkeit des
Panzers unter allen Umständen gesichert ist, selbst wenn im
Ersatzfall einige Treffer in diese Räume einschlagen sollten.
Durch den berechneten Kohlenvorrath von 750 Tonnen ist dem
Schiff ein genügender Aktionsradius gesichert, wenn dieser na-
türlich auch nicht so groß wie bei den neuen Kreuzerbauten
unserer Flotte ist.

Bei den maschinellen Anlagen der Hilfsmaschinen, die für
die Bedienung des Schiffes selbst und für jene der Geschütze er-
forderlich sind, ist die Benutzung der Elektrizität in umfassendster
Weise ins Auge gefaßt.

Die Gesamtarmirung beim „Ersatz Friedrich der Große“
wird bestehen aus: 4 x 24 cm-Geschützen L/40, auf doppelten
Drehkreisen installiert; 12 x 15 cm-Geschützen, Schnellfeuer-
kanonen hinter gepanzerten Einzelkastematten; 6 Stück Schnell-
feuergeschützen desselben Kalibers in gepanzerten Drehthürmen;
12 x 8,8 cm-Schnellfeuer-Kanonen hinter Stahlschilden;
12 x 3,7 cm-Rev.-Kanonen und endlich noch aus 8 mm-
Maschinengewehren. Die Ausrüstung des Panzers werden zwei
Geschützmasse bilden, deren Marke armirt sind. Die Torpedo-
armirung bilden 6 Vanzitrohre von einer Maximalweite von 45
cm im Radius. Je eines dieser Rohre wird im Heck und im
Bug, je zwei an der Steuer- und Backbordseite des Panzers
eingebaut. Für den Panzererfabau ist durch den Etat für
1896/97 als I. Rate eine Million Mark bewilligt. Die Ge-
samtkosten des Schiffes werden 14 120 000 Mk. betragen,
einschließlich der Kosten der Probefahrten in Höhe von 180 000
Mark. Wie „Ersatz Preußen“, wird auch „Ersatz Friedrich der
Große“ bis zu seiner Vollendung einen Zeitraum von 4 Jahren
in Anspruch nehmen. Aus diesem Grunde wird auch sogleich
ein Theil der schweren Armirung in Bestellung gegeben werden
müssen, deren Gesamtkosten auf fünf Millionen veranschlagt
worden sind.

Aus diesen Konstruktionsbedingungen erhellt, daß „Ersatz
Friedrich der Große“ einen bei weitem höheren Geschützwerth
aufweisen wird, als die 4 Panzer der Brandenburgklasse, wenn
bei diesen auch die Hauptarmirung aus 6 Stück 28 cm Ring-
kanonen besteht. Dagegen hat bei diesem Neubau eine erhebliche
Verstärkung der größeren Kaliber der Schnellfeuergeschütze statt-
gefunden, deren volle verheerende Wirkung man in den japanisch-
chinesischen Seetreffen erst kennen gelernt hat. Von dem
Panzer I. Klasse „Ersatz Preußen“ ist anzunehmen, daß er noch
vor Schluß dieses Jahrhunderts seinen ersten Flottendienst wird
thun können, von dem Panzererfabau „Friedrich der Große“
dagegen schwerlich. Die Kiellegung soll, wie die „Post“ hört,
schon im Laufe dieses Sommers erfolgen.

Sokales.

§ **Wilhelmshaven**, 25. März. Der Staatssekretär des
Reichs-Marine-Amts, Vize-Admiral Hollmann ist heute Morgen
mit dem Zuge 9 Uhr 30 Min. in Begleitung des Direktors des
Marine-Departements des Reichs-Marine-Amts, Kapitän z. S.
Büchel, des Direktors des Verwaltungs-Departements, Wirklichen
Geheimen Admiralitätsrath Perels und der Korv.-Kapitane Ehr-
lich und Pohl hier eingetroffen um die Werft, die Garnisonan-
stalten und Neubauten zu besichtigen. Der Aufenthalt wird 3
Tage dauern.

§ **Wilhelmshaven**, 25. März. Der deutsche Gesandte in
Brasilien, Herr Dr. Krauel, war gestern hier zum Besuch beim
Herrn Stationschef anwesend.

§ **Wilhelmshaven**, 25. März. Heute Morgen 9 Uhr
beginnend wurde S. M. Panzerschiff IV. Klasse „Siegfried“
durch den Inspektor der II. Marineinspektion, Kapit. z. S. Koch
besichtigt. Am Sonnabend, den 28. d. Mts. wird S. M. Pan-
zerschiff IV. Klasse „Beowulf“ inspiziert. Das Schiff wird zu
diesem Zweck Morgens 9 Uhr in See gehen.

§ **Wilhelmshaven**, 25. März. S. M. S. „Beowulf“
kehrte gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr von der Übungsfahrt auf
Rhede zurück und ist heute Morgen 8 1/2 Uhr wieder in See
gegangen.

§ **Wilhelmshaven**, 25. März. S. M. Aviso „Wacht“
ging gestern Morgen 11 Uhr 55 Min. zur Vornahme der Probe-
fahrt in See, kehrte Nachmittags 4 Uhr auf Rhede zurück und
machte Abends in der Kammerfeste fest. — Heute Morgen
wurde die Secklarbesichtigung des Ab. „Wacht“ durch den Inspek-
teur der 2. Marineinspektion, Kapit. z. S. Koch vorgenommen
und beabsichtigte d. Schiff nach Beendigung derselben die Reise
nach Kiel anzutreten.

§ **Wilhelmshaven**, 25. März. Zur Abschiedsfeier der
für das Kreuzergeschwader pp. ausreisenden Offiziere, Aerzte
und Beamten findet am Sonnabend, 28. d. M. um 8 Uhr
Abends ein Bierabend im Kasino statt.

Wilhelmshaven, 25. März. Das 1. Geschwader tritt
dem Vernehmen der „N.-D.-Z.“ nach am 26. April eine Übungs-
fahrt nach Norwegen und Holland an.

§ **Wilhelmshaven**, 25. März. Der gestern von hier ab-
gegangene Abfuhrtransport für S. M. S. „Condor“ wird
heute in Hamburg eingeschiffet und noch heute in See gehen.

Wilhelmshaven, 25. März. Durch Verfügung des Ober-
Kommandos der Marine vom 19. März cr. werden mit dem
1. April d. J. die zur II. Torpedobatterie — Wilhelmshaven
gehörenden Maschinisten Habelmann, Schönherr, Meier
und Pechmann zur I. Torpedobatterie — Kiel — und die
Maschinisten Edel, Schwarz, Frank und Halbrock von der I. zur
II. Torpedobatterie verlegt.

§ **Wilhelmshaven**, 25. März. Am 31. d. M. Vorm.
9 Uhr beginnend findet das Anschließen von Geschützständen in
der Hauptbatterie statt. Das Schußfeld erstreckt sich von der
Linie alte Hafeneinfahrt Varel etwa 140° über Osten nach
Norden. Die Schiffsahrt wird durch das Schießen nicht be-
hindert.

Wilhelmshaven, 25. März. Es war ein glücklicher Ge-
danke des Singvereins für gemischten Chor, die diesjährige Kon-
zertsaison mit einem Wohlthätigkeits-Konzert zum Abschluß zu
bringen. Der Verein, der einzige in unserer Stadt, welcher uns
den seltenen Genuß von Frauenchören gewährt, pflegt leider sein
Licht etwas unter den Scheffel zu stellen. Tritt er aber einmal
an die Öffentlichkeit, so dürfen wir uns auch auf außerordentliche
musikalische Früchte gefaßt machen. Das hat auch das gestern
Abend im Saale der „Burg Hohenzollern“ veranstaltete Wohl-
thätigkeits-Konzert aufs Neue bewiesen. Einem alten Ueblichen
Herkommen zufolge schweigt die Kritik, sobald sich die Kunst in
den Dienst der Wohlthätigkeit stellt. Wenn wir von dieser guten
Sitte dies Mal ein wenig abweichen, so leitet uns hierbei der
Gedanke, daß die Mitwirkenden alles Andere eher verdient haben,
als das Todtschweigen. Das Konzert wurde eröffnet durch
die von der Nothfischen Kapelle ausdrucksvoll zu Gehör gebrachte
Ouverture zur Oper „Die Hermannschlacht“. Ihr folgten zwei
reizende Lieder für gemischten Chor „Mein Lieblingsplatz“ von
Ed. Hermes und „O Frühling, wie bist Du so schön“ von Abt.
Beiden verließ der zarte Schmelz der Frauenstimmen ein eigen-
artiges liebliches Colorit. Die nun folgenden zwei Klavierstücke,
von einem geschätzten Dilettanten vorgetragen — Adelaide von
Beethoven und Cachouca Caprice von Raff — waren Meister-
stücke, welche wohl einen hochbegabten Virtuosen, keineswegs aber
einen Dilettanten errathen ließen. Nur wenigen Berufspianisten
ist es vergönnt, so tief in den Geist Beethovens einzudringen,
und ihn so herrlich, so klar und verständlich zu interpretieren, wie
es hier geschah. Das war kein Laienthum mehr, das war echte
Kunst, die eine wohlwollende Stimmung über das gesammte Audi-
torium ausgoß. Zu dem feinen Vortrag der Adelaide ge-
sellte sich in dem Raffschen Caprice eine namentlich in den lang-
anhaltenden Trillern erstaunliche technische Vollendung, die man
bei manchem Pianisten von Beruf vergeblich suchen würde.
Schade, daß die in unserer Mitte Lebenden uns nicht häufiger
solche Genüsse zu Theil werden lassen. Es ist selbstverständlich,
daß man dem Vortragenden nicht endemaligen Beifall spendete.
Den Schluß des ersten Theiles bildete Schuberts „Erlkönig“ für
dreistimmigen Frauenchor mit Klavierbegleitung. In dieser Form
erzielt der Chor durch seine Plastik eine selten schöne Wirkung. Deut-
lich traten uns vors Auge das ängstliche Kind, der beruhigende Vater
und der Erlkönig mit den tanzen den Eifen. Den zweiten Theil füllte
Rudolf Baumbachs bekannte Dichtung „Das begrabene Lied“ aus,
die ein talentvoller Würzburger Komponist, Meyer-Obersleben
für Solo und gemischten Chor nebst Orchesterbegleitung in Musik
geleitet hat. Der Chor ist ein Hymnus auf das Lied. Der
König, lieber den Minnefang eines jungen Edelknechtes erobert,
tödtet diesen und meint damit dessen Lied begraben zu haben.
Aber die Vögel im Walde haben es gehört und von ihnen hörts
der fahrende Spielmann, der es hinaus trägt ins Land. „Da
horchten auf im Wiesenthal die sensenschwingenden Männer, die
Hirten an des Waldesrand, beim Weiler die Kohlenbrenner. Er
sangs den Bauern hinterm Pflug, den Fischern auf den Wellen,
es stimmten ein beim vollen Krug, die wandernden Gesellen.
Er sang das Lied den Dirnen vor am Abend bei der Linde,
er sang es unter dem Bogen Thor dem lauschenden Burgesinde.“
So bringt denn das Lied endlich bis zum König. Als er es hört,
trifft ihn der Schlag, „bleich thät der Tod ihn färben, der König
starr, sein Reich verging, ein Lied kann nie erstehen“, — so
endete der schöne Chor, dessen 6 Abtheilungen recht eindrucksvoll
zum Vortrag gelangten. Besonderer Dank gebührt den Solisten,
namentlich der Sopranistin. An diesen Dank möge sich der
reihen für die künstlerische Sorgfalt, mit welcher Herr Kapell-
meister Freund die Vorbereitung und Ausführung des Konzertes
leitete, wie auch zum Schluß Allen denjenigen wärmstens gedankt
werden soll, welche in diesem schönen Konzert mitgewirkt haben.
Herzlicher Dank und warme Anerkennung gebührt ihnen Allen!

Wilhelmshaven, 25. März. Es dürfte unsere Theater-
freunde gewiß interessieren zu erfahren, in welcher hoher Gunst
das Hannoverische Residenztheater-Ensemble, welches hier am
6. April sein Gastspiel eröffnet, bei seinem hannoverschen Publikum
steht. Der „Hann. Cour.“ berichtet über die Benefizvorstellung
des Frl. Gordon, des gefeierten Lieblings des hannoverschen
Publikums, wie folgt: Residenz-Theater in Hannover. — Thea. v.
Gordon trat an ihrem gestrigen Benefiz-Abend in Sardou's
madame sans gêne und zwar zum 80. Male in der Titelfolle
auf. Schon Tage vorher waren die besseren Plätze vergriffen,
und den gestern Eintretenden zeigte die Kasse das seltsame und
den Theaterdirektoren so erwünschte Plakat „Ausverkauft“, weil
kein Platz mehr zu haben war, so daß denn thatsächlich Viele
unverrichteter Sache wieder umkehren mußten. Der Zuschauer-
raum war von all den Theaterfreunden der besseren Gesellschaft
nicht besetzt, darunter viele blühende Mädchenschönheiten, denn
nicht nur der Herren, auch der jungen Damen Vorliebling ist die
gefeierte Künstlerin. Mit Tusch und lebhaften Huldigungen
wurde sie bei ihrem Betreten der Bühne begrüßt, nachdem sie
bereits vorher die Freude gehabt, ihre Garderobe von ihren
Kolleginnen sinnreich ausgeschmückt zu finden. Nach den ersten
drei Aktzügen fand ein üppiger Blumenregen statt. Zuerst
wurde aus dem Parter ein goldener Kranz mit Widmung und
einer funkelnden Brillantnadel auf die Bühne gereicht. Dazu
gesellten sich Blumenkörbe und Kränze in großer Zahl, auch ein
prächtiges, großes Ötzei aus Blumen zog die Augen auf sich.
Die reichen Kranzbänder redeten von der „entzückenden“, der
„liebenswürdigsten“ Künstlerin. Die Hervorrufe wollten nach
jedem Akte kein Ende nehmen. Und als die Künstlerin nach
der Vorstellung in ihrem Wagen nach Hause fahren wollte, war
es nur durch Eingreifen der Schutzleute zu erreichen, daß die
dicke Menge ihr einen Weg bahnte, wobei dann fortwährend
den verlangenden Händen Blumen dargereicht werden mußten.
Diesen Sommer wird sie, wie voriges Jahr, nach einer Er-
holungsreise in verschiedenen der ersten Bäderorte gastiren. —
Was die Aufführung im Allgemeinen betrifft, so haben wir be-
sonders die vorzüglichen Leistungen der Herren Büchel, Kühne,
Gothardt und Müller sowie der Damen Selten, Clemens,
Werner, Besta und Falke hervor u. s. w.

Bant, 22. März. Die unter Leitung des Herrn v. Schiffner
stehende Operettengesellschaft wird am nächsten Sonnabend und
Sonntag hier Vorstellungen geben. Zur Aufführung gelangen:
Der „Bettelstudent“ und der „Seefahrer“.

Bant, 23. März. Ein in hiesiger Gegend sich auf-
haltender Bauberkünstler verfuhrte gestern seine Kunst auf der

Straße, indem er von dem Wagen eines Händlers einen Korb
mit Butter heruntertauberte und getreu dem Grundsatz „Ge-
schwindigkeit ist keine Herrerei“ damit verschwand. Aber er hatte
es in seiner Kunst doch noch nicht weit genug gebracht. Als er
seiner Wirthin die Butter zur Aufbewahrung übergab, schloß sie
diese Verdacht und veranlaßte eine Untersuchung, die dann zur
Verhaftung des Künstlers führte. Der Händler war nicht wenig
erfreut, als er die verzauberte Butter zurückerhielt.

— **Bant**, 25. März. Die Osterferien beginnen hiersebst
am Mittwoch, den 1. April und dauern bis zum Tage nach
Ostern (beide Tage eingeschlossen.)

Aus der Umgegend und der Provinz.

Barel, 24. März. Die Schüler der Baugewerk- und Ma-
schinenbauschule unternahmen unter Führung der Lehrer am
letzten Sonnabend eine Tour nach Wilhelmshaven, um die dortigen
Werftanlagen zu besichtigen; einige Baumeister unternahmen be-
reitwillig die Führung durch die einzelnen Werftabtheilungen.
Besonders interessirte die Schüler die Schiffsbau- und Maschinen-
baubauabtheilung. In der ersten wurde besonders der augenblid-
lich im Bau befindliche „Ersatz Preußen“ mit großem Interesse
in Augenschein genommen. Nach der Besichtigung der Werft
sah in der Loge ein Essen statt, bei welchem Feden und Loafte
die Stimmung erhöhten. Herr Direktor Diesener machte seinen
Schülern in beredten Worten die Ziele und Zwecke der Anstalt
klar und schloß mit einem Toast auf das weitere Wachsen und
Gedeihen der Schule. Aus der Mitte der Schüler dankte einer
derselben und brachte ein Hoch auf den Direktor Diesener und
das Lehrerkollegium aus. Um 8 1/2 Uhr langten Lehrer und
Schüler, in jeder Hinsicht befriedigt über den Verlauf des Tages
in Barel wieder an.

Oldenburg, 24. März. Zur oldenburgischen Thronfolge-
frage wird der „Kreuz-Zeitung“ ersichtlich von interessirter Seite
folgendes mitgetheilt: Herzog Elmar von Oldenburg war mit
Freiin Natalie v. Friesenhausen nicht morganatisch vermählt. Denn
unter einer morganatischen Ehe ist die Vermählung eines Mit-
gliedes eines regierenden Hauses mit einer Dame unebenbürtigen
Standes zu verstehen, die mit Zustimmung des Chefs des be-
treffenden Hauses erfolgt, womit gewöhnlich die Verleibung
eines Titels an die morganatisch Angeordnete verbunden ist.
Weil das trifft in vorliegendem Falle nicht zu. Die Ehe
des Herzogs Elmar mit Natalie, geb. Frein v. Friesenhausen,
ist legitim auf dem Boden des österreichischen bürgerlichen Ge-
setzes abgeschlossen.

[.] **Aurich**, 24. März. In einer heute Abend hier statt-
gefundenen Generalversammlung der Aktionäre wurde die Er-
richtung einer zweiten Bierbrauerei am hiesigen Bahnhofe be-
schlossen. Die Statuten der Genossenschaft wurden festgestellt und der
Aufsichtsrath gewählt; dieser besteht aus den Herren Buchbinder
Schulenberg, Major a. D. Kaempfe, Rentier Sievers und Uhr-
macher Lion von hier und Landwirth Ulfers aus Marienheide.
Gezeichnet sind an Aktien 300 000 Mark.

Norden, 24. März. Die städtischen Kollegien haben in der
Beleuchtungsfrage beschlossen, von der Errichtung einer elektrischen
Centrale in Norden Abstand zu nehmen, da von den geforderten
1200 Glühlampen noch nicht die Hälfte gezeichnet worden ist.
Ob nunmehr ein Gaswerk errichtet werden soll, darüber wird
in nächster Sitzung beraten werden.

Nadbrück, 24. März. Der Zudrang zum Wunderdoktor
Aft ist nach wie vor ganz bedeutend. Etwa 8 bis 10 Tausen-
derte halten zu jedem Personenzuge am hiesigen Bahnhofe, um
die Kranken nach Afts Wohnung resp. nach Witten a. L. zu
dortigen Apotheken, woselbst die von A. verordnete Medizin
meistens entnommen wird, zu befördern. Man schätzt die Zahl
der täglich hier eintreffenden Fremden auf 100 bis 200. Ge-
wöhnlich haben die Patienten, die oft aus den entferntesten
Gegenden hierher kommen, auch noch verschiedene Büchel Haare
von fremden Personen unterzogen lassen; die Einnahmen Afts
müssen sich demnach auf mehrere hundert Mark pro Tag be-
laufen.

Telegraphische Depeschen des Wilhelmsh. Tagebl.

Neapel, 25. März. S. A. H. Prinz Heinrich be-
suchte gestern den Hamburger Schnelldampfer „Karl
Bismarck“. Vor dessen Abfahrt nach New York brachte
Prinz Heinrich ein Hoch auf S. M. den Kaiser aus.
Berlin, 25. März. S. M. S. „Arcona“ ist heute
von Nagasaki nach Buiting in See gegangen. S. M. S.
„Kaiser“ ist heute in Nagasaki angekommen.

Kirchliche Nachrichten.

Kirchengemeinde Bant.
Donnerstag Abend 8 Uhr: Passionsgottesdienst, Beicht
und heiliges Abendmahl. Harms, Pastor.

Wilhelmshaven 25. März. Ausbeicht der Oldenburgischen Sp.									
und Reichsbank, Filiale Wilhelmshaven.									
gelautet verläuft									
3 pCt. Deutsche Reichsanleihe	115,80	108,35							
4 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	105,10	105,65							
3 pCt. do.	99,45	100,--							
4 pCt. Preussische Consols	105,8	108,35							
3 1/2 pCt. do.	105,--	105,55							
3 pCt. do.	99,20	99,75							
3 1/2 pCt. Oldenb. Consols	102,75	103,75							
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	102,--	—							
4 pCt. do.	102,25	—							
3 1/2 pCt. do.	101,--	—							
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodentredit-Bandbriefe (Handb.	102,50	103,50							
letztens des Inhabers)	102,95	103,50							
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 99	130,85	131,65							
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	106,40	106,95							
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente	100,80	101,10							
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Meckl. Hypoth.-Bank	105,30	105,85							
umh. bis 1900.	101,10	101,40							
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Credit-Aktien-Bank	101,10	101,40							
vor 1905 nicht auslosbar	168,10	168,90							
3 1/2 pCt. do.	20,405	20,505							
Bechl. auf Amsterdam kurz für Guid. 100 in Mt.	4,168	4,215							
Bechl. auf London kurz für 1 Mtl. in Mt.									
Bechl. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mt.									
Discount der Deutschen Reichsbank 3 pCt.									
Bechslings unserer Bank 4 %.									

Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums Wilhelmshaven

Datum.	Zeit.	Baromet.	Thermomet.	Wind- (10 = Rül, 12 = Orkan)	Wetter- st.	Wetter- st.	Wetter- st.	Wetter- st.	Wetter- st.
März. 24.	2,80 h Mt.	768,6	14,8	SE	0	3	ci-ni	ci-ni	ci-ni
März. 24.	5,30 h Mt.	768,2	8,4	SE	0	3	ci-ni	ci-ni	ci-ni
März. 25.	8,30 h Mt.	767,6	8,6	SE	0	2	ci-ni	ci-ni	ci-ni

Remel, 25. März. Pillau: Fahrwasser nach Königs-
berg für Dampfer und Segelschiffe ohne Eisbrecherhilfe passierbar.
Eisberichte werden eingestellt.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Heberollen-Auszug des III. und IV. Quartals 1895 der Versicherungsanstalt der Hannoverschen Baugewerks-Vereinsgenossenschaft bezüglich der von den in der Stadt Wilhelmshaven wohnhaften Selbstversicherten bezw. Regie-Bauunternehmern an die genannte Versicherungsanstalt zu entrichtenden Prämien vom 27. d. Mts. ab während zweier Wochen zur Einsicht der Beteiligten in unserer Registratur ausliegen wird.

Wilhelmshaven, den 24. März 1896.

Der Magistrat.
Detken.

Im Auftrage verkaufe ich
Donnerstag, d. 26. März 1896.
Nachm. 2 1/2 Uhr,
Neuestraße Nr. 2:

Dr. Koch's Fleischspeck, Bismarck-
Essenzen, Bierertract, Sprengel's
Cacopulver, div. Früchte, Kaffee,
Ölbrühen, Gelatine-Extrakt,
Wiener Gölle, Backpulver, ein-
gemachte Früchte, Champignons,
Konjerven etc., Martine, Schiefer-
tafeln, Schieferstifte, Glasglocken,
Kronleuchter, Schirmständer,
Kaffemühle, Standfässer, 1 Wur-
stmaschine, 1 Glaschrank usw.

Öffentlich meistbietend gegen Baar-
zahlung. Verkauf findet bestimmt
statt.

Revereh. Gerichtsvollzieher.

Anzuleihen gesucht
aus ein großes Immobilien gegen durch-
aus sichere erste Hypothek

26-28000 Mark.
Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Ein großes, fein
möbirtes Zimmer
per 1. April zu vermieten.

C. Gleich, Roonstraße 15.

Ein kleines, freundlich
möbirtes Zimmer
per 1. April zu vermieten.

C. Gleich, Roonstr. 15.

Zu vermieten
zum 1. Mai oder später eine 4-, 5-,
6- und 7räum. Wohnung in meinem
neu erbauten Hause, Mühlenstr.-Ecke.

August Dams, Marktstr. 37.

Zu vermieten
zum 1. Mai ein **Edelhaus** mit
Wohnung und Lagerhaus.

August Dams, Marktstr. 37.

Zu vermieten
Wallstraße 24a eine herrschaftliche
erke Stagenwohnung, bestehend
aus 4 Zimmern, einer Küche mit
Speisekammer nebst Balkon, Mädchen-
kammer und Keller. Näheres bei

H. Vorrmann, Börsenstraße.

Gutes Logis.
H. Weiland, Konsumgebäude,
Ecke Mühlen- u. Ulmenstr., Eingang
Ulmenstr. 2, Tr. I.

Zu verkaufen
ein junge, Anfang April Milch wer-
dende **Stiege**.

Heppens, Altemarktstr. 44.

Eleg. Breakwagen
wegen Mangel an Raum billig zu
verkauft.

H. Meyer.

Suche
Weide für ein Pferd.
Dr. Thye, Güterstraße 7.

Gesucht
auf sofort ein **Knacht**, der mit
Pferden umzugehen weiß.

A. Bauersfeld, Augustenstr. 4.

Gesucht
auf sofort ein **Mädchen** für Vor-
mittags.

Kaiserstr. 63, p. r.

Gesucht
ein möbl. **Zimmer** mit separatem
Eingang im Stadtteil Heppens.
Offerten mit Preisangabe sub K.
30 an die Exped. d. Bl.

Gesucht
auf sofort ein **Mädchen**.
Bismarckstraße 14, u. r.

Gesucht

ein **Mädchen** für den ganzen Tag.
Frau **Fischer**,
Kaiser- u. Kaiserstr.-Ecke.

Ein Kindermädchen
für halbe Tage wird **gesucht**.
Frau **Herm. Bögemann**.

Gesucht

wird ein kleines **Mädchen** für die
Nachmittagsstunden.
Frau **Jaurisch**, Roonstr. 16b, 2 Tr.

Für zwei Mal täglich je einstündige
Beschäftigung in den Werft-Kantinen
suche einen

Mann,
welcher Nebenverdienst hat, zu enga-
gieren.
C. A. Arnoldt.

Hausmädchen
zum 1. April oder 1. Mai **gesucht**,
welches mit der Wäsche Bescheid weiß
und kinderlieb ist.

Frau **Mar.-Bauinspektor Schwarz**,
Roonstraße 14.

Warnung.
Ich lege **Gift** für Federvieh auf
meine Weide an der Kieler- und
Peterstraße.

Schwepp, Dienstmann.

Bruteier
von meinen 1895 2mal in Bant und
1mal hier prämiirten schwarzen
Cochinchinas und schwarzen **Wi-**
norfas gebe billigt ab.

F. Lange.

Der Pflug der Neu!
Sensationelle Erfindung!
Bester Pflug der Welt
1-, 2- und 3scharig verwendbar.
Wo ein solcher Pflug vorhanden,
wird kein anderer mehr gekauft.

Glänzende Zeugnisse
Wird auch zur Probe abge-
geben. Ferner empfehle noch
meine berühmten **Latistroh-**
Dreschmaschinen Preis
M. 160.—, **Schrotmühlen**,
Ringeiswalzen, **Säema-**
schinen, **Fahrräder**,
Nähmaschinen etc. Kata-
loge gratis und franco durch

Paul Grams, Kolberg.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Viel besser
als Putzpomade!

GLOBUS-PUTZ-EXTRACT
Bestes Putzmittel der Welt!
Alleiniger Fabrikant
Neueste Erfindung
Nur Acht mit
Firma u. Globus
in rothem Streifen
Gesetzlich geschützt. Made in Germany

J. der Versuch führt zu
dauernder Benutzung!
Überall vorrätig in Dosen
à 10 und 25 Pfg.

Erfinder u. alleiniger Fabrikant:
Fritz Schulz jun., Leipzig.

2 trächt. Schafe
(1 schwarz. und 1 weiß.)
sind zu verkaufen.
II. Pastorei, Neuender-Altenroden.

Am **Donnerstag, den 26.,** Nach-
mittags 4 Uhr, verkaufe

40 Haufen Brennholz
auf dem Platz gegenüber der Fischerei-
Gesellschaft am Kanal.

Hugo Lüdleke.

Adressbücher
1896
sind zu haben in der Expedition des
„Wilhelmshavener Tageblatts“ und bei
Herrn Buchbindermeister **M. Nahren-**
dorf, Bismarckstraße.

Meiner werthen Kundschaft zur Mittheilung, daß ich mein
Blumengeschäft an Herrn Kunstgärtner **Gottfr. Langen-**
kamp verkauft habe. Für das mir bisher bewiesene Wohlwollen
bestens dankend, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger über-
tragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
R. Haack.

Bezugnehmend auf Obiges bitte ich die geehrten Einwohner von
Wilhelmshaven und Umgegend, mein Unternehmen gütigst unterstützen
zu wollen. Bindereien aller Art werden sauber und geschmackvoll
angefertigt und werde ich stets für reelle und pünktliche Bedienung
Sorge tragen.

Hochachtungsvoll
Gottfr. Langenkamp, Kunstgärtner,
Bismarckstraße 25.

Wilhelmshaven, den 25. März 1896.

Zur deutschen Flotte.

Einem geehrten Publikum höflichst zur Kenntniß, daß ich
meinen Saal umgebaut, neu renovirt, bequem und elegant
eingerrichtet habe und er sich sehr eignet für Vereine, Versamm-
lungen, Gesellschaften, Hochzeiten und dergl.

Empfehle denselben zur fleißigen Benutzung.
Hochachtungsvoll
H. Böncker.

Den Eingang der Neuheiten für das

Frühjahr

zeigen ergebenst an. Große Auswahl in Damen- und Herren-
Schuhen, Knopfschuhen, Herren-Schuhen und Zugstiefeln,
Knopfschuhen, Zug- und Schnürstiefeln für Damen und Herren.
Kinder-Schuhen in verschiedener Ausführung. Billige
Preisstellung.

Frerichs & Janssen,
Roonstraße 108.

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers.

Letzte
Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung in Danzig am 17. und 18. April 1896.
3372 Gedgewinne, ohne Abzug zahlbar.

Hauptgewinne:
1 à 90000, 1 à 30000, 1 à 15000 Mk.

Loose à 3 Mk. (Porto und Liste 30 Pfg.), empfehlen gegen
Coupons und Briefmarken oder unter Nachnahme.

Carl Heintze, General-Debitur
Berlin W., Unter den Linden 3
und die durch Plakate kenntlichen Handlungen.

Jede Art von Zahnschmerz ver-
treibt augenblicklich **Ernst**
Mull's schmerzstillende
Zahnwolle (mit einem
Extract aus Mutterkornen
imprägnirte Wollse) Rolle
35 Pfg. zu haben bei:
Richard Schumann, Drogenhdlg.
Nachahmungen zurückweisen!

Taschen-uhren
Remontoir-Nickel- von Mk. 3.— an
Schlüssel-Uhren „ 5.50 „
Remontoir-Silber „ 10.— „
„ Gold „ 20.— „
Wecker-uhren
von M. 2.40 an. m. Kalend. M. 4

Regulateure
von Mk. 6.— an.
Preisliste gratis u. franko. Nichtcon-
venientes wird umgetauscht od. Be-
trag zurückbezahlt. Schriftl. Garantie.
Uhrenversandgeschäft
Carl Schaller, Konstanz.

Backt mit
Dr. Oetker's
Backpulver à 10 Pfg.
G. Lutter, Bismarckstrasse.

Guten Mittagstisch.
Berliner Keller,
Königsstraße 51.

**Männer-Turn-
Verein „Jahn“**
zu
Wilhelmshaven.

Donnerstag, den 26. d. Mts.,
Abends präcise 8 1/2 Uhr,
im Parthaus:

Humor. Charakterdarstellungen
von
A. Eickermann vom Hoftheater
zu Meiningen
und
Luise Eickermann-Trautmann.

Eintrittskarten à 30 Pfg. sind am
Dienstag in der Turnhalle und bei
Herrn H. Lenzner (Bismarckstr. 17),
J. Brodt (Wilhelmstr. 9) zu haben.
Einführungen sind gestattet.
Zur zahlreichen Betheiligung wird
ergebenst eingeladen.

Der Turnath.

Schach-Club.
Heute **Donnerstag:**
Spiel-Abend
Gäste willkommen.

Kegelclub
Wilhelmshaven.

Heute **Donnerstag**, Abds. 8 1/2 Uhr,
in D. Eilers Restaurant:

Kegeln.
Um zahlreiches Erscheinen erucht
der Präses.

Pfeifenclub „Canaster“.

Generalversammlung
im Vereinslokal, „Rühringer Hof“,
Donnerstag, 26. März,
Abends 8 1/2 Uhr.

Das Erscheinen sämtlicher Mit-
glieder ist erforderlich.

Der Altschmöker.

Liebig'sches Fleisch-Extrakt.
„Prairie“ Marke
ist das beste und preiswerthe
Fleisch-Extrakt!

Man achte daher bei Einkäufen
stets genau auf „Prairie“ Marke
Haupt-Depot für Nordwestdeutsch-
land:

Georg Friedrichs, Oldenburg.
Hiesige Verkaufsstellen bei:
P. F. A. Schumacher, W. Schlüter,
Joh. Freese, W. Oltmanns, Aug.
Berndt, W. Wachsmuth, Fr.
Kubel, E. Decker, J. G. Hoff-
mann, H. Ziebell.

Damen
finden unter vollst.
Diskret. in meinem
Sandhause freundliche Aufnahme.
Frau **Schuch**, Hebamme, Behr
6, Bremerhaven, Spadener Chaussee.

Visitenkarten
in Rad- und Steindruck
werden auf das Geschmackvollste und
Billigste schnellstens angefertigt von der
Buchdruckerei des Tageblattes.

Th. Süß,
Kronprinzenstraße 1.

Verlobungs-Anzeige.
Kätchen Scheibe
Reinhold Kullack.
Verlobte.
Wilhelmshaven, 26. März 1896.

Gebrauchen Sie zu Ostern noch Gardinen,

so versäumen Sie nicht, unsere großartigen Frühjahrsneuheiten anzusehen. Dadurch, daß wir in jeder Saison unser ganzes Musterfortiment wechseln, können wir stets das Neueste bieten, und haben wir für dieses Frühjahr ganz besonders aparte Muster erworben. Unsere gediegenen Qualitäten, sowie billigen Preise sind bekannt.

Wulf & Francksen.

Ausnahms-Preise
nur
Donnerstag, den 26.,
Freitag, den 27.,
Sonntag, den 28.

So lange der Vorrath reicht

Einen Posten Knaben-Anzüge . . .	} im Schaufenster etwas beschädigt, zu jedem annehmbaren Preise.
Einen Posten Herren-Anzüge . . .	
Einen Posten Burschen-Anzüge . . .	
Einen Posten Hüte sonst 3 Mk. . .	jetzt 1 Mk.
Einen Posten Arbeiter-Jaquets sonst 4—6,00	jetzt 2 Mk.

Es bietet sich meiner werthen Kundschaft hiermit Gelegenheit, zum Osterfest ausnahmsweise billig zu kaufen.

Bismarckstr. Ecke des neuen Marktplatzes.

Louis Leeser.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Bant und Umgegend hiermit zur gefl. Nachricht, daß ich am heutigen Tage im neu umgebauten Laden — **Werftstrasse 13** — eine **Filliale** meines

Kurz- u. Wollwaaren-, Wäsche- u. Weißwaarengeschäfts,
verbunden mit Arbeiter-Garderoben

eröffne. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, das mir am hiesigen Plage erworbene Renommee zu erhalten, indem ich stets nur gute Waaren bei billigster Preisstellung bringe.

Berliner Engros-Lager N. Engel.

Heute Mittwoch, 25. März!
Dem Fräulein
Martha Pogatzke
zu ihrem 23. Wiegenfeste wünschen wir ein 3mal donnerndes Hoch, daß die ganze Ostfriesenstraße wackelt, die **Martha** mit den Beinen zappelt und mit den Händen in die Tasche grabbelt. Ob sie sich was merken laßt?
Ihre Freunde u. Freundinnen.

Empfang reizende
Neuheiten
in
Damenschirmen.
Herm. Högemann
(A. G. Diekmann Nachf.)

Neuheiten

in garnirten und ungarnirten

Damen- und Kinderhüten

empfiehlt in allen Preislagen

Herrn. Högemann.

A. G. Diekmann Nachfolger.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süh, Wilhelmshaven. (Telephon Nr. 16.)

Hierzu eine Beilage.

Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel wollen wir nicht versäumen, zum Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt“ und amtlichen Anzeiger

hiermit ganz ergebenst einzuladen.

Das „Wilhelmshav. Tagebl.“ wird im neuen Quartal den alten bewährten Grundsätzen folgend bestrebt sein, den Wünschen seiner zahlreichen Leser, die im neuen Jahr wiederum einen bedeutenden Zuwachs erhalten haben, nach Möglichkeit gerecht zu werden.

In der politischen Haltung des Blattes wird eine Aenderung nicht eintreten, sie wird sich das Wohl des Vaterlandes als vornehmstes Ziel setzen und bemüht bleiben, gemäßigten Anschauungen Rechnung zu tragen.

Wichtige Nachrichten werden uns durch Drahtmeldung zugehen und damit früher zur Kenntnis der Leser gelangen, als dies durch andere Blätter möglich ist.

Die Marine-Nachrichten werden in größter Ausführlichkeit und Genauigkeit gegeben. Ueber die Vorgänge im Kieler Hafen und auf den auswärtigen Stationen werden die Leser jederzeit auf dem Laufenden erhalten.

Im lokalen Theil werden nach wie vor die Interessen unserer gesamten Einwohnerschaft eine ruhige und sachliche Besprechung finden.

Im Sprechsaal wird Gelegenheit zur freien Meinungsäußerung über etwa zu Tage tretende Mängel und Uebelstände geboten.

Die starke, die übrigen hier erscheinenden Blätter bei weitem überragende Verbreitung des von sämtlichen hiesigen Behörden als Publikationsorgan benutzten „Wilh. Tagebl.“ bietet die beste Gewähr für die volle Wirkung der Anzeigen in der Stadt und Umgegend, wie auch in Marinekreisen.

Zu baldiger Erneuerung des Abonnements laden ergebenst ein

Verlag u. Expedition des „Wilh. Tagebl.“

Um's Geld.

Novelle von A. Seyl.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Sie zwang sich, eine heitere Miene zu machen. „Woraus schließen Sie das, Herr Doktor?“

„Aus verschiedenen Anzeichen, mein Fräulein. Sie meiden die Menschen, wenigstens die, welche Sie lieb haben und sich nach Ihrem Anblick sehnen. Sie ziehen sich schon vom Fenster zurück, wenn die Gestalt eines Freundes an der Straßenecke auftaucht. Sie sind, wie ich von vertraulicher Seite erfahren, ernst und einsilbig. Sie sehen bleich und angegriffen aus.“

„Halten Sie ein, Doktor,“ rief die junge Dame mit erzwungenem Lachen, „und nennen Sie mir Ihre Berichterstattung. Es interessiert mich lebhaft, zu erfahren, wer die Leute sind, die sich so eingehend mit mir beschäftigen.“

„Sylow,“ gestand er unbefangen. „Sie erlebte und biß sich auf die Lippen. „Ah, Sie haben mit Sylow von mir gesprochen?“

„Warum sollte ich nicht?“ fragte er harmlos dagegen. „Sie werden von Beiden hochgeschätzt und häufig genannt.“

„So? Sehr verbunden. Sie verkehren wohl täglich in diesem Hause, Doktor?“

„Ich würde es gerne thun, denn Sylow ist mein Freund, aber wir Beide können nicht so frei über unsere Zeit verfügen, um uns das Vergnügen täglichen Umganges zu gewähren. Als Hausarzt spreche ich wöchentlich einmal vor.“

„Die schöne Amanda wird mit ihrem Bruder sicherlich auch an der Wasserpartie theilnehmen, Herr Doktor?“

„Es ist mir, wie ich Ihnen schon sagte, von der ganzen Sache nichts bekannt, mein Fräulein.“

Er sagte das Alles so ruhig, sein Auge blickte so offen, so treuherzig zu ihr herab, daß die Zweifel, welche Annitas Gemüth mit Verdacht erfüllt hatten, erschüttert wurden. Entweder er war der Verfechter in hohem Grade fähig, oder Frau Vili hatte ein ganz besonderes Interesse daran, sie zu belügen. Um ihre innere Aufregung besser verbergen zu können, gab sie dem Gespräch eine andere Wendung und erkundigte sich, ob die arme Frau, welcher er soeben im Nonnenhofe beigegeben, des Mitleidens würdig sei.

„Räum,“ meinte er achselzuckend, „sie ist nicht besonders gut beleumundet. Es ist dieselbe, welche im Verdachte stand, mit ihrem Genossen in jener Schreckensnacht die zertrümmerten Waggonen ausgeraubt zu haben. Man ging so weit, den Beiden nachzufolgen, sie hätten eine Dynamitpatrone auf die Schienen gelegt, und dadurch die Katastrophe herbeigeführt. Erwiesen wurde nichts trotz eifriger Nachforschungen.“

Fräulein Roland blieb stehen und griff nach der Stirne. „War mirs doch, als hätte ich das Weib schon einmal im Leben gesehen,“ rief sie aus. „Sie hat Augen wie eine Ligerin, sie war es, oh, ganz gewiß sie war es, die mir meine Kostbarkeiten entriß — mein schönes Armband mit dem Wulde meiner Mutter.“

Sie machte eine verschiedene Handbewegung und warf den Kopf zurück. „Ja, sie war es, ich möchte darauf schwören.“

„Vor Gericht?“ fragte Falk mit halbem Lächeln.

„Nein, nein,“ wehrte sie ab, „mit dem Gerichte will ich nichts zu schaffen haben. Ich hasse den Richterstand, er ist käuflich.“

„In Amerika vielleicht, Fräulein Roland, in Deutschland niemals.“

„Ah, bah, Doktor. Warum sollen hier die Beamten besser sein als bei uns?“

„Weil sie die Ehre höher stellen als das Geld. Ich staune und begreife nicht, wie Sie bei Ihrer großen Jugend zu dieser unfeligen Menschenverachtung kommen. Sie müssen Entsetzliches erlebt haben.“

Sie zögerte einen Augenblick, ungewiß, ob sie die Frage eingehend beantworten sollte; sie neigte sich zu letzterem. „Wohl habe ich Entsetzliches erlebt, Doktor Falk. Ich bin erst 19 Jahre alt; mancher Mensch wird 70 und darüber, ohne daß ihm in der langen Zeit die Hälfte von dem widerfährt, was mir in jungen Jahren vom Schicksal aufgebürdet wurde. Oh, sie haben mir meine angebetete Mutter begraben, als ich ihrer Fürsorge am meisten bedurfte, sie haben mir meinen Vater ermordet an

dem Tage, an welchem ich nach jahrelanger Trennung nach Hause zurückkehrte; ich sah ihn wieder, um ihn für immer zu verlieren. Er war kein weichherziger Mensch, keine zartfühlende Natur; ich erinnere mich, nur wenig freundliche Worte aus seinem Munde gehört zu haben, aber er war ein Vater, der für mich sorgte, die Stütze meiner Jugend, mein Halt im Leben. Ich stand allein, ein schwankendes Rohr, das jeder Windhauch beugen, der Sturm knicken mußte. Wie sind die Menschen mit mir umgegangen, Doktor; ich war ein Ausbeutungsobjekt, weiter nichts. Geheulei, Schmeichelei, Lug, Trug und Arglist im Vereine umgaben mich, mein Verderben planend. Sie werden mir glauben, daß ich alles aufbot, um die Verbrecher zu entdecken, die meinem Vater auf-lauerten, als er vom Hause nach den Quellen ritt, um die Röhne auszugraben, die ihn überfielen, vom Pferde rissen, mit Messer-schlägen durchbohrten und beraubten. Es ist mir nicht gelungen, die Thäter zu ermitteln und der Bestrafung zu überliefern, weil die Organe der Sicherheitsbehörde feile Schurken waren, die mit den Mördern gemeinsame Sache machten.“

„Fürchtbar! Armes Mädchen, das haben Sie erlebt?“ rief Falk entsetzt aus.

Unter dem Eindruck schrecklicher Erinnerungen sank Annita auf einem Baumstamm am Wege nieder und bedeckte das Gesicht mit den Händen. Erschüttert stand er vor ihr und sah, wie die zierliche Gestalt erbebt, wie die lieben bleichen Züge von Schmerz durchfurcht waren, als sie sich, Trost suchend, ihm wieder zuwandten.

„Das erklärt mir Vieles in Ihrem Wesen, Fräulein Roland, wozu mir bis heute der Schlüssel fehlte, das Schreie, das Selbstmord, der rasche Wechsel von Vertrauen und Argwohn.“ Er legte seine Rechte auf ihren Scheitel und streichelte das seidn-wichtige Haar; sie ließ es geschehen. „Und nun sind sie abhängig von einer an Geist und Gemüth armen, an Geld enorm reichen Auserwählten — ich begreife, was das heißen will — was Sie ertragen müssen.“ Sie schüttelte den Kopf. „Ist dem denn nicht so?“

„Onkel Falk, Onkel Herrmann,“ rief eine helle Kinder-stimme aus einiger Entfernung.

Nicht gerade angenehm überrascht durch diese unzeitige Störung, sahen sich die Beiden um und entdeckten den kleinen Willy Sylow, der sich ängstlich an die Feste schmiegte, weil der Neufundländer gerade vor ihm seine riesige Gestalt quer über den Weg ausgestreckt hatte und nicht geneigt schien, dem Knaben das Weitergehen zu gestatten.

„Rufe Deinen großen Hund, Tante Annita, ich fürchte mich vor ihm, er macht so böse Augen.“

Auf den Ruf seiner Herrin sprang Darling an ihre Seite und Willy Sylow eilte auf die Bekannten zu.

„Papa kommt gleich nach,“ berichtete er. „Wir sind seit vorgestern allein, Tante Amanda ist verreist und wird erst in acht Tagen wiederkommen.“

„So,“ sagte Falk erstaunt, „sie erwähnte kein Wort davon, als ich sie zum letzten Male sah.“

Annita beobachtete Falk scharf, konnte aber auch nicht eine Spur von Verdruss oder Enttäuschung in seinen Zügen entdecken. Wieder fragte sie sich: „Welches Interesse konnte Frau Vili Falk daran haben, mich so zu belügen?“

Auch Doktor Falk hatte seine eigenen Gedanken, während er den hübschen Knaben in die Höhe hob und herzte. Der Medizinalrath hatte erzählt, wie er sich noch sehr wohl erinnerte, an jenen denkwürdigen Abend, der ihn auf so merkwürdige Weise mit der kleinen Amerikanerin zusammenführte, er habe die Bräuer Roland gekannt, der eine sei durch Heirath und Entdeckung von Petroleumquellen ein feineicher Mann geworden, sein Ende sei ein tragisches gewesen; er sei von Mörderhänden gefallen. Annita war die Tochter jenes Ermordeten und doch die arme Cousine, wie hing das zusammen? So viel an ihr war ihm räthselhaft, so vieles drängte ihn, das erlösende Wort zu sprechen, das Wahrheit und Klarheit in ihre Beziehungen bringen mußte. Ohne die Dazwischenkunft des Knaben wäre es in dieser Stunde viel-leicht gesprochen worden. Nun war der günstige Moment vor-über, denn Sylow war bereits in Sicht; er schlang den Hut, sobald er seines Freundes ansichtig wurde und machte ein er-stauntes Gesicht, als er, näher kommend, Fräulein Annita an seiner Seite entdeckte.

„Wir kamen alle vier hier zufällig zusammen,“ sagte sie nach der ersten Begrüßung, gleichsam um ihre Anwesenheit zu entschuldigen, und ich glaube, wir haben Alle das gleiche Ziel im Auge, die Villa Clermont.“

Sylow maß die Sprecherin mit durchdringendem Blicke; da sie aber unbefangen zu ihm aufsaß, wurde auch er freundlich und ließ nach den üblichen Erkundigungen nach allseitigem Wohlbe-finden so nebenbei einfließen, er beabsichtige eigentlich mit Willy einen Spaziergang nach dem Alazienwäldchen; denn seine Schwester habe ihm vor ihrer Abreise das Versprechen abge-nommen, den Jungen täglich ins Freie zu führen. Er ent-schuldigte seine Schwester, weil sie die Abschiedsbesuche unterlassen habe; die Reise sei zu kurz anberaumt gewesen, Amanda hätte in aller Eile die notwendigsten Vorbereitungen treffen müssen und zum Ausgehen keine Zeit mehr gehabt.

„Ich hatte keine Ahnung davon, Herr Sylow, sonst würde ich mir erlaubt haben, Fräulein Amanda zu besuchen, um Ab-schied von ihr zu nehmen. Wohin reiste sie?“

„Nach Brüssel, Fräulein Roland, um daselbst noch ein paar Tage mit einer be — nun ja befreundeten amerikanischen Familie zuzubringen, die in Bälde die Reise übers Weltmeer anzutreten gedenkt.“

„Was Tausend,“ rief Annita angenehm überrascht. „In Brüssel weilt Amanda und bei einer amerikanischen Familie, dann lernt sie vielleicht auch die Monroes kennen, die ebenfalls dort vor der Heimreise noch eine kurze Rast halten.“

„Wäre es den Herrschaften nicht angenehmer, den Weg fortzusetzen, anstatt hier zwischen Hecken und Dornsträuchern stehen zu bleiben,“ meinte Sylow mit schlaumem Lächeln, „und da wir nicht alle vier in einer Reihe gehen können“, fügte er hinzu, „so denke ich Doktor, Sie bilden mit dem Jungen den Vortrab und ich folge Ihnen mit Fräulein Roland nach.“

Der Doktor war damit nicht so ganz einverstanden, er hätte sich am liebsten gegen die Zumuthung, von seiner reizenden Begleiterin getrennt zu werden, aufgelehnt, aber bedenkend, daß Widerstand hier auffällig wäre, fügte er sich schweigend und schritt mit dem Jungen fürbaß.

„Sie hatten nicht Lust, die Wasserpartie mitzumachen, Fräulein Roland?“

Mit dieser Frage eröffnete Sylow das Zwiegespräch.

„D nicht die geringste,“ erklärte sie. „Indeß bin ich er-staunt, Ihnen hier zu begegnen, und zu hören, Amanda sei ver-

reist, weil mir Frau Vili Falk und Herr Holtkamp versicherten, Sie würden Beide von der Partie sein.“

Sylow schüttelte den Kopf.

„Es ist mir räthselhaft, wie sich Frau Falk und Herr Holtkamp bemüht haben, dergleichen auszusagen, da die Beiden ja von mir selbst eine ablehnende Antwort er-hielten.“

„Vielleicht dachten sie, das würde uns bestimmen, die Ein-ladung anzunehmen; denn es schien besonders Herrn Holtkamp daran gelegen, meine Cousine für die Partie zu gewinnen.“

„Er hat jedenfalls die Absicht, sie überhaupt zu gewinnen, und Frau Falk, die sich in ihm ein neues Schooßhündchen an-gelockt hat, was ihr fehlte, seit Stönwitz abging, wird diese Absicht jedenfalls mit allen ihr zu Gebot stehenden Mitteln be-günstigen. Seien Sie auf Ihrer Hut.“

„Wir gelten ja die edlen Absichten nicht, Herr Sylow; Sie wissen doch, daß ich die arme Cousine bin,“ lachte Annita. (Fortsetzung folgt.)

Die Bäcker und der Maximalarbeitstag.

Von rein menschlichem Standpunkt aus betrachtet kann man die Festsetzung einer Maximalarbeitszeit d. h. einer fest abge-grenzten Dauer der Arbeitszeit, über welche hinaus das Arbeiten bei Strafe verboten wird, gewiß nur gut heißen. Denn jeder Mensch bedarf der Ruhe nach gethauer Arbeit. Es dürfte wohl kaum einen human denkenden Menschen geben, der sich einer solchen Forderung widersetzt. Dennoch stellen sich ihrer prak-tischen Ausführung häufig genug unendliche Schwierigkeiten und schwere geschäftliche Nachtheile in den Weg. Gesezt, der Maximalarbeitstag nach sozialdemokratischem Muster wäre bereits bei uns zur Einführung gelangt und es dürfte in allen Gewerben nur z. B. bis 6 Uhr Abends bei hoher Strafe gearbeitet werden. Dann denke man sich folgenden Fall: Es ist Sommer, heißer Sommer. Draußen herrscht trodenes Wetter. Schon seit Wochen ist kein Tropfen Regen gefallen. Ein armer Schuster, der sich kümmerlich in der kleinen Stadt durchschlägt, weiß kaum, wo er die Arbeit für den theuren Gellenden hernehmen soll. Da auf einmal geht Nachmittags zwischen 5 und 5 1/2 Uhr ein schweres Gewitter nieder mit endlosem Regen. Es regnet und regnet und regnet in einem fort. Herr A., der während der trockenen Zeit mit seinen etwas schadhafte Schuhsohlen noch lange Zeit gelaufen wäre, bekommt nun nasse Füße. Sofort werden die Schuhe zum Schuster geschickt mit der Weisung, die Schuhe müßten aber unbedingt bis morgen früh fertig sein, Herr A. hätte bloß das eine Paar. Ebenso Herr Y. und Frau Z. Der arme Schuster! Seine bisher öde Werkstatte gleicht einem Ameisenhaufen. Alles rennet, rettet, flüchtet mit den defekten Sohlen zum Schuster und will bis morgen die Schuhe wieder haben. Der Vermste, nun hat er auf einmal Arbeit in Hülle und Fülle — aber er darf sie bei Strafe nicht ausführen. Die Glocke hat 6 geschlagen und wehe ihm, wenn er auch nur einen einzigen Stiefel anrührt oder Psriemen und Hammer führt. Wahre Tantalusqualen flieht er aus. Soviel Arbeit und Verdienst — und doch! Er darf nicht arbeiten wegen des Maximalarbeitstages, der vorschreibt: Bis 6 Uhr darfst Du arbeiten und keine Se-kunde länger! „Zum Teufel mit dem Maximalarbeitstag!“ wird der Meister denken, aber es nützt nichts.

Wie dem ehrbaren Schuster, würde es fast allen Handwerks-meistern bei Einführung des Maximalarbeitstages gehen. Man denke nur an die Schneider und Schneiderinnen. Sie haben oft Wochen lang so gut wie nichts zu thun, dann häuft sich plötzlich die Arbeit ganz riesig vor den drei großen, kirchlichen Festen. Und nun heißt es: Ja, die Arbeit ist wohl da, aber Du darfst nicht arbeiten, um 6 Uhr ist Schluß. Oder die Gärtner! Es ist laue Zeit bei Schnee. Sie jammern und klagen, daß gar nichts zu thun ist. Plötzlich stirbt eine hochangesehene Persön-lichkeit. Es werden Kränze über Kränze bestellt, einer immer prächtiger und kunstvoller wie der andere. Das Grün reicht nicht, es muß von Auswärts bezogen werden. Der Zug, welcher es bringt, hat durch Schneefälle Aufenthalt und Verspätung, die Kränze können nicht fertig werden, wenn nicht am Abend ge-arbeitet werden darf. Das geht aber auch nicht wegen des Maximalarbeitstages. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei der Landwirthschaft. Es ist ein schöner Tag und die Ernte könnte vortreflich georgen werden, wenn nicht der Maximalarbeitstag wäre, der um 6 Uhr Schluß gebietet. Morgen regnet vielleicht und der Landwirth hat unendlichen Schaden, verliert möglicher-weise die Hälfte seines Vermögens. Was thut's? Wenn nur die Bestimmungen des Maximalarbeitstages sein richtig innege-halten werden.

Mit Leichtigkeit ließe sich für alle Gewerbe die praktische Undurchführbarkeit des sog. Maximalarbeitstages nachweisen. Um so merkwürdiger ist es, daß gerade für dasjenige Gewerbe, welches uns das unentbehrliche tägliche Brot liefert, die Bäckerei, der Maultorbzwang des sozialistischen Maximalarbeitstages zur Einführung gelangen soll, da nach einer Verordnung des Bundes-rathes vom 1. Juli d. J. ab in den Bäckereien und Conditoreien der 12 stündige Maximalarbeitstag eingeführt werden soll. Wa-rum man das Experiment gerade mit dem ohnehin durch das Sonntagsruhegesetz schon schwer geschädigten Bäckergewerbe vor-nimmt, ist nicht ersichtlich. Wie das Sachorgan der Bäcker usw., die in Stuttgart erscheinende „Bäcker und Kondit.-Ztg.“ darüber denkt, lehren die folgenden Ausführungen:

Trotzdem das Reichsgesundheitsamt sein Gutachten dahin abgab, daß die Sterbeziffer im Bäckergewerbe eine verhältniß-mäßig geringe sei, trotzdem von Seiten der Bäckervereinigungen alles geschehen ist, um die leitenden Regierungskreise über die Vorurtheile, die gegen das Bäckergewerbe bestehen, aufzuklären, hat der Bundesrath die in letzter Nummer veröffentlichte „Re-gelung der Arbeitszeit in den Bäckereien“ erlassen und soll solche bereits mit dem 1. Juli in Kraft treten.

Dem Reichstag ist diese Verordnung einfach zur „Kenntniß-nahme“ mitgetheilt worden. Er hat also vorläufig nichts mit der Sache zu thun, d. h. das paar Duzend Abgeordnete, die zur Zeit tagen, sind von ihren speziellen Partei-Interessen so sehr in Anspruch genommen, daß sich schwerlich einige Abgeordnete darunter finden werden, die sich der Mühe unterziehen, zu unter-suchen, ob die Verordnung des Bundesrathes in Wirklichkeit dem Geist und Sinne des Gesetzes entspricht oder nicht. Die Ansicht weiter Kreise geht aber dahin, daß die Verordnung der recht-lichen Grundlage entbehrt, zum mindesten läßt sich darüber ver-schiedener Ansicht sein. Das aber steht fest, daß bei Festlegung des Gewerbeordnungsparagraphen 120a Abs. 3 der Reichstag die dem Bundesrath zuerkannte Befugniß nicht kautschukartig be-handelt wissen wollte. Und kautschukartig ist der Paragraph in Anwendung gekommen, nachdem durch statistische Daten mehr wie

Bekanntmachung.

Die Brodlieferung für das städtische Krankenhaus soll für die Zeit vom 1. April 1896 bis dahin 1897 vergeben werden.

Offerten sind uns bis
Donnerstag, den 28. d. Mts.,
Mittags 12 Uhr,

einzureichen.
Die Lieferungsbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Wilhelmshaven, den 24. März 1896.

Der Magistrat.

Detken.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr des zur Aufhebung der Roonstraße zwischen Wall- und Deichstraße erforderlichen Füllsandes soll vergeben werden.

Angebote sind uns bis

Montag, den 30. d. Mts.,

Mittags 12 Uhr,

einzureichen.

Die Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Wilhelmshaven, den 24. März 1896.

Der Magistrat.

Detken.

Verkauf.

Der Viehhändler **F. Susemann**

zu Jever läßt am

Donnerstag, den 26. d. M.,

Nachm. 2 Uhr an,

in der Behausung des Wirts **F. Auhagen** zu Sedan:

ca. 50—60 Stück große

und kleine

Schweine

(bester Race)

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend

verkaufen.

Neuende, 22. März 1896.

H. Gerdes,

Auktionator.

Verkauf.

Der Hausmann **H. S. Hilde**

zu Langenwerth läßt wegen Aufgabe

der Landwirtschaft am

Freitag, den 27. d. Mts.,

Nachm. 1 Uhr anfangend,

in und bei seiner Behausung:

4 Pferde:

2 Arbeitspferde,

1 4jährigen dunkelbraunen

Wallach,

1 Hengstfüllen,

2 Ackerwagen, 1 Drillmaschine,

1 Zweischarflug mit Säekasten,

1 Fußflug mit Säekasten, 1

eisernen Fußflug, 3 Radpflüge,

1 Häufelflug, 1 Kettenegge, 1

Laat'sche Ackeregge, 1 Aufbruch-

egge, 1 Pflögege, 1 Ackerflinten,

1 Hartmaschine, 1 Häckelungs-

maschine, 1 Quetschmaschine, 1

Rübenschnidemaschine, 1 Bohnen-

quetsche, 1 Viehstockfessel, Dreisch-

stegel, Forken, Gaffeln, Wagen-

repen, Winckelbäume, Senen und

Siegen, Haarzeuge, Heuspaten,

Mistfarren, Egge u. Pflugketten,

1 Hinterkette, 1 Muldbrett, Pferde-

geschirre, 1 Dreifock, Siltzeuge u.

mit halbjähriger Zahlungsfrist öffent-

lich meistbietend verkaufen.

Das Hornvieh wird am **16. April**

zum Verkaufe kommen.

Neuende, 9. März 1896.

H. Gerdes,

Auktionator.

Jagdverpachtung.

Die vorzügliche, etwa 1500 Hektar

haltende Feldmarksjagd der Gemeinde

Dunum soll im Ganzen für die

nächsten sechs Jahre am Mittwoch,

den 1. April, Nachmittags 2 Uhr, in

der Saalberg'schen Gastwirtschaft zu

Nord-Dunum auf Meistgebot verpachtet

werden. Pachtlustige werden hierzu

eingeladen.

Die Jagd ist von der Bahnstation

Steddesdorf in 15 Minuten und von Bur-

hage in einer halben Stunde zu erreichen.

Nord-Dunum, den 24. März 1896.

Der Jagdvorstand.

J. F. Hahungs.

Im Auftrage der Erben des verstorbenen Unternehmers **H. Weidner** zu Neu-

bremen erlaube ich alle diejenigen,

welche an den Nachlaß desselben

Forderungen haben, mir solche bis zum

1. April d. J. unter Vorlegung speci-

fiscirter Rechnungen mitzutheilen, desgl.

Diejenigen, welche noch an den beregten

Nachlaß schulden, innerhalb gleicher

Frist Zahlung zu leisten.

Wilhelmshaven, im März 1896.

Pundsack,

Rechnungssteller.

Viehverkauf

in Kopperhörk.

Für den Viehhändler **A. S. Aff-**

genug aus Norden werde ich wiederum

am

Freitag, den 27. d. M.,

von Morgens 10 Uhr an,

beim Gastwirt **M. a. in Kopperhörk:**

eine große Anzahl frisch-

milcher

Kühe,

auch solche, welche bald

kalben werden, sowie

mehrere allerbeste hoch-

tragende und frischmilche

Quenen

von seltener Güte,

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend

verkaufen.

Ich soll die Viehhändler hiesiger

Umgebung besonders darauf aufmerksam

machen, daß nur gutes, courantes,

offenfriesches Vieh zum Verkaufe gestellt

wird, auch daß das Vieh von Morgens

10 Uhr an zum Verkaufe steht. Vieh-

haber zu diesem Viehverkauf ladet be-

sonders ein

Neuende, 21. März 1896.

H. Gerdes,

Auktionator.

Zu vermieten

herrschaftl. 1. Stagenwohnung, gr.

Balkon, gleich, **Laden** mit Wohnung,

1. Novbr. Güterstr. 12.

Zu vermieten

ein freundlich möblirtes Zimmer.

H. Dombrowski, Schmidtstr. 4a, 1.

Zu vermieten

auf sofort oder zum 1. April ein feidl.

möbl. **Wohn- und Schlafzimmer.**

F. Reuse, Wilhelmstr. 2.

Zu vermieten

auf sofort oder später ein gut möbl.

Zimmer.

H. Hinrichs, Müllerstraße.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine 5räumige

Wohnung, zum 1. Mai eine 4räum.

Wohnung mit abgeschl. Korridor,

Wasserleitung u. f. w.

J. W. Janssen, Bismarckstr. 52.

Zu vermieten

ein gut möblirtes Zimmer auf

sofort oder 1 April.

Martstraße 9, 1 Tr. r.

Zu vermieten

zu Mai eine 4-räumige abgeschlossene

Stagenwohnung mit Wasserleitung

zu 360 Mark.

Lapten, Banterstr. 14.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine freundl. **Balkon-**

Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern,

Küche, Speisekammer, Bodenkammer,

Keller, eventl. können 1—2 Zimmer

zugegeben werden. Preis 500 bis

650 Mk.

Fr. Diez, Roonstr. Nr. 17b.

Zu vermieten

zum 1. Mai die bisher von Herrn

Punkte benutzte **Wohnung,** Bismarck-

straße 28, am Park.

H. Schlenker Wwe., Schulstr. 25.

Zu kaufen gesucht

ein kleiner **Brodwagen,** der auch

als Jagdwagen zu gebrauchen ist.

Gerh. Farms, Grabste.

Infolge Abkommandirung ist die seit

5 Jahren von Herrn **Mar. Bahlmstr.**

Aspirant **Porter** fer benaht

Wohnung

(Wohn- u. Schlafz.) zum 1. April zu

vermieten. Börsenstr. 23, I. L.

Großer Laden

mit **Wohnung** per sofort oder später

zu vermieten.

Carl Samberger, am Markt.

Zu mieten gesucht

an der Bismarck-, Roon- oder Markt-

straße ein **Laden mit Wohnung,**

am liebsten per sofort.

Offerten unter **W. 50** hauptpost-

lagernd Bremen.

Zu verkaufen

eine **Brahma-Gluchenne** mit 12

Kühen, welche 8 Tage alt sind.

G. P. Guts, Neugrodenich

bei Rittstetel.

Zu verkaufen

fünf Wochen alte **Ferkel.**

v. Colln.

Neuender-Altenroden (Rittstetel).

Gesucht

für ein **Mädchen** von 15 Jahren

Stellung. Zu erfragen

Friedrichstraße Nr. 6.

Gesucht

zu Ostern ein **Kellnerlehrling** von

guter Herkunft.

„Berliner Keller“, Königsstr. 51.

Gesucht

ein möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer**

nebst **Burghengelaß** zum 1. Mai cr.

Offerten mit Preisangabe unter X.

an die Exped. d. Bl.

Gesucht

ein älteres **Mädchen** für den Vor-

mittag zum 15. April.

Kaiserstraße 16, II. r.

Gesucht

per Ostern oder Mai ein **Sehrling.**

M. Schlüßelburg, Schmiedemstr.,

Aufwarden (Butjadingen).

Gesucht

ein möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer**

nebst **Burghengelaß** zum 1. Mai cr.

Offerten mit Preisangabe unter X.

an die Exped. d. Bl.

Gesucht

per Ostern oder Mai ein **Sehrling.**

M. Schlüßelburg, Schmiedemstr.,

Aufwarden (Butjadingen).

Gesucht

per Ostern oder Mai ein **Sehrling.**

M. Schlüßelburg, Schmiedemstr.,

Aufwarden (Butjadingen).

Gesucht

per Ostern oder Mai ein **Sehrling.**

M. Schlüßelburg, Schmiedemstr.,

Aufwarden (Butjadingen).

Gesucht

per Ostern oder Mai ein **Sehrling.**

M. Schlüßelburg, Schmiedemstr.,

Aufwarden (Butjadingen).

Gesucht

per Ostern oder Mai ein **Sehrling.**

M. Schlüßelburg, Schmiedemstr.,

Aufwarden (Butjadingen).

Gesucht

per Ostern oder Mai ein **Sehrling.**

M. Schlüßelburg, Schmiedemstr.,

Aufwarden (Butjadingen).

Gesucht

per Ostern oder Mai ein **Sehrling.**

M. Schlüßelburg, Schmiedemstr.,

Aufwarden (Butjadingen).

Gesucht

per Ostern oder Mai ein **Sehrling.**

M. Schlüßelburg, Schmiedemstr.,

Aufwarden (Butjadingen).

Gesucht

per Ostern oder Mai ein **Sehrling.**

M. Schlüßelburg, Schmiedemstr.,

Aufwarden (Butjadingen).

Gesucht

per Ostern oder Mai ein **Sehrling.**

M. Schlüßelburg, Schmiedemstr.,

Aufwarden (Butjadingen).

Gesucht

per Ostern oder Mai ein **Sehrling.**

M. Schlüßelburg, Schmiedemstr.,

Gesucht

zum 1. Mai eine erfahrene **Köchin,**

welche auch Hausarbeit übernimmt.

Zu melden von 8 bis 10 Uhr Abends

bei

Frau Kapl. J. E. Gruner,

Adalbertstr. 3, part. I.

Suche

für August oder früher einen **Laden**

mit **Wohnung** zu mieten, Roon-

oder Bismarckstr. gelegen. Off. unter

H. G. 12 Exped. d. Blattes.

Gesucht

per 1. April d. J. ein gewandter, ehr-

licher **Laufbursche.**

W. Wachsmuth,

Augusta-Drogerie.

Gesucht

eine herrschaftliche **Wohnung** von

5—6 Zimmern nebst Nebengelassen 3.

1.

Zur Confirmation!

Grosse Auswahl!

- Gesangbücher,
- Gratulationskarten,
- Geschenkliteratur,
- Wandsprüche.

ferner als Neuheit:

Meine Schaufenster sind mit obigen Sachen ausgestattet und bitte ich um gefl. Besichtigung.

HEINR. FLITZ,
Grünstraße 2, Ecke Markt.

Sofort erkennbare Reinheit — appetitliches Aussehen — Kaffeeähnlicher Geschmack

zeichnen nach den Gutachten erster Autoritäten Kathreiner's Malzkaffee in hervorragender Weise aus. — Dieses Fabrikat ist einzig in seiner Art, weil es nach einem patentirten Verfahren durch einen in den Tropen gewonnenen Extrakt aus dem Fleisch der Kaffeebohne mit Kaffeegehalt versehen wird. Daher erklärt sich das feine Kaffeearoma, das den Kathreiner'schen Malzkaffee vor allen Concurrenzprodukten auszeichnet. Bohnenkaffee, den man mit Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee mischt, mündet voller und angenehmer, und wird zu einem gesünderen Getränk. — Viele trinken Kathreiner's Malzkaffee unvermischt ohne weiteren Zusatz, was besonders jenen zu empfehlen ist, die den Bohnenkaffee nicht vertragen können. Kathreiner's Malzkaffee kommt zum Schutze gegen Fälschungen und um sein Aroma zu konserviren, niemals lose oder gemahlen, sondern nur in ganzen Körnern und nur in plombirten Packeten in den Handel. Man bitte sich vor minderwerthigen Nachahmungen und achte genau auf die Schutzmarke und die Firma Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken, München.

Kinderwagen
geräthtes und billiges Lager
Wilhelmshavens bei
B. v. d. Ecken.

Rheumatismus
und
Asthma.
Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit, so daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte; ich bin jetzt von diesem Uebel durch ein australisches Mittel (kein Geheimmittel) befreit und lasse es meinen leidenden Mitmenschen gerne zukommen. Auskunft gebe ich über dieses Mittel Jedermann umsonst und postfrei.
Klingenthal i. S.
Ernst Hess.

beseitigt Emil Schmidts
Sicher Universal-Fleckwasser
Flecke aus allen Stoffen, ohne Farbe und Gewebe anzugreifen und ohne Rand zu hinterlassen. Allein echt zu haben à Flasche 35 Pfennig bei **Emil Schmidt**, Drogen-Handlung, Roonstraße 84.

Berkleinertes, durchaus trockenes
eichenes Brennholz
Liefere à Kubitmtr. frei ab Lagerplatz zu 5 Mk., frei ins Haus zu 5 1/2 Mk.
G. Tatenberg, Wilhelmstr. 5a.

Vorzügliches Bock-Bier

aus der Bremer St. Pauli-Bräuerei
traf heute ein und verkaufe solches in **Fässern** und **Flaschen**
(30 1/2 Liter-Flaschen 3 Mark).
Gleichzeitig bringe mein
St. Pauli-, Pilsener- und Lagerbier
in empfehlende Erinnerung.

Hochachtungsvoll
Leo Meyer,
Burg Hohenzollern.

Verloren ein weißes **Kindersäckchen**. Abzugeben **Ulmenstraße 2, I. r.**
Gesucht auf sofort ein **Möbelschler**.
H. Cassens, Horsten.

Für Confirmandinnen:

Jackets, Kragen und Regenmäntel
in gewählten hübschen Façons.

Unterröcke:
Weiße Röcke, Aufstandrocke und Staubröcke
in reichhaltiger Auswahl.

Unter Preis:
Eine Collection ca. 100 Stck. Musterröcke aus den Mustercollectionen eines Fabrikanten unter Preis erworben, darunter hochfeine
Lüstre-, Mohair- u. Moireröcke.

Sonnen- u. Regenschirme,
Handschuhe und Corsets.

Herm. Meinen

Gehe meinen Ausverkauf

bei billigt gestellten Preisen fort, um mein großes Lager in
Uhren, Gold- und Silbersachen, Musikwerke
etwas zu räumen. Empfehle besonders passende Geschenke für
Confirmanden.

Aug. Frisse
Roosstraße 80.

Lloyd-Kaffee!

Dem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend beehren wir uns hierdurch die Mittheilung zu machen, daß es uns nach vielen Versuchen gelungen ist, ein Fabrikat herzustellen, welches als vollkommener **Ersatz für Colonialkaffee** verwandt werden kann, und das wir unter dem Namen

Lloyd-Kaffee

in den Handel bringen.

Lloyd-Kaffee

ist **von Bohnenkaffee in Aussehen, Aroma und Geschmack nicht zu unterscheiden**, dabei aber bedeutend billiger und auch der Gesundheit viel zuträglicher.

Aus 1 Loth **Lloyd-Kaffee** stellt man 5—6 Tassen guten, wohl schmeckenden und nahrhaften **Kaffee** her.

Keine Hausfrau soll versäumen, einen Versuch mit

Lloyd-Kaffee

zu machen.

Lloyd-Kaffee

kostet pro Packet **nur 50 Pfennige** und ist in allen Colonialwaaren-Handlungen zu haben.

Bremen.

Breda & Co.,

Kaffee- und Getreide-Mölsterei mit Dampfbetrieb.

Hansa-Seifen-Pulver

ist ein unschätzbares Reinigungsmittel, welches unter keinen Umständen weder die Wäsche noch die Hände angreift.

Besonders geeignet zur schnellen und gründlichen Reinigung der **Wäsche, Servietten, Wollappen**, zum Scheuern von **Kochtöpfen und Holzgeschirr**, zum Reinigen von **Kopf- und Kleiderbürsten** etc. etc.

Unentgeltlich

versende Anweisung zur Rettung von **Brandsucht** mit und ohne Vorwissen.
M. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstr. 29.